

Interreg Projekt „Netzwerk Natur – am Beispiel des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings“ *Phengaris (Maculinea)* *nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) (Lep., Lycaenidae)

von PETER BARWINSKI

Zusammenfassung:

Es wird über zwei Workshops zum Thema „Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling“ im deutsch-niederländischen Grenzgebiet bei Heinsberg/NRW berichtet. Die Art *Phengaris nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) stellt aufgrund ihrer komplexen Ökologie erhöhte Ansprüche an ihr Habitat und damit auch an die entsprechenden Pflegemaßnahmen. Auf die historische Entwicklung der Population im Kreis Heinsberg und dem Gebiet der angrenzenden niederländischen Gemeinde Roerdalen wird eingegangen. Die Ergebnisse des langjährigen Monitorings werden tabellarisch aufgezeigt.

Abstract:

Interreg Project „Network Nature – an example on the Dusky Large Blue“ *Phengaris (Maculinea) nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779)

Two workshops about the Dusky Large Blue in the German-Netherlands border area near Heinsberg NRW are reported. Because of its complex ecology the species *Phengaris nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) places increased demands on its habitat and thus also on the respective tending strategies. The historical development of the population in the Heinsberg district and the neighbouring Netherlands area of Roerdalen district is gone into. The results of the long monitoring are illustrated in a table.

Am 15.11.2018 und am 21.03.2019 nahm der Verfasser an den zwei ganztägigen Workshops des Interreg-Projektes „Netzwerk Natur – am Beispiel des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings“ in der Naturschutzstation des NABU, Haus Wildenrath (15.11.2018) und im Rathaus der Gemeinde St. Odilienberg/Roerdalen/NL (21.03.2019) teil. Im Rahmen des zweiten Workshops fand anschließend auch eine Feldexkursion in bestehende und in neu angelegte Biotope der behandelten Art statt.

Der Verfasser erhält von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Heinsberg seit vielen Jahren eine Begehungserlaubnis für alle Naturschutzgebiete im Kreis Heinsberg zur Kartierung der Tagfalter und wurde in diesem Kontext als Privatperson zu dem Workshop eingeladen. Nachfolgend wird über die beiden Workshops und die sich daraus ergebenden Planungen und Maßnahmen berichtet. Dies beinhaltet zwangsläufig auch die Darstellung der historischen Entwicklung und der aktuellen Situation des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings in der behandelten Region.

Inhalt der Workshops war die grenzüberschreitende deutsch-niederländische Zusammenführung von Wissen und Erfahrungen über Vorkommen, Entwicklung und Schutzmaßnahmen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings *Phengaris nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) im Grenzgebiet. Gebietsbezogen

wurden Akteure eingeladen, die sich mit der genannten Art auf deutscher Seite im Kreis Heinsberg/NRW beschäftigt haben und auf niederländischer Seite in der Gemeinde Roerdalen, Provinz Südlimburg. Ziel der Veranstaltungen war die Rettung vorhandener (Rest-)Populationen, deren Stärkung und die Förderung der Ausbreitung der genannten Art durch den Ausbau eines grenzüberschreitenden Biotopverbundnetzwerkes.

Zu den beiden Workshops waren jeweils rund 20 Teilnehmer erschienen, neben dem Verfasser die Vertreter der folgenden Institutionen und Verbände:

- Kreisverwaltung Heinsberg als Untere Naturschutzbehörde und als Untere Wasserschutzbehörde
- Stadtverwaltung Heinsberg
- NABU Kreisverband Heinsberg, NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath, NABU Arbeitskreis Rurauen Ophoven, NABU IG Rurauen
- Biologische Station im Kreis Wesel
- Wasserverband Eifel-Rur (WVER)
- Mehrere niederländische Behörden und Naturschutzverbände (De Vlinderstichting, Natuurrijk Limburg, Provincie Limburg, Limburgs Landschap, Forschungsinstitut B-Ware)

In PowerPoint-Vorträgen wurden Bestandsentwicklung und Situation des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings sowohl in den Niederlanden als auch im Kreis Heinsberg (NRW) dargestellt, um anschließend gemeinsam in die Diskussion und Planung von geeigneten Schutzmaßnahmen einzusteigen. Dabei wurde auf die besondere Ökologie dieser Art eingegangen, insbesondere auf die Notwendigkeit, dass sowohl der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) als Eiablagepflanze und Raupenfutterpflanze der ersten Raupenstadien in ausreichender Zahl und Qualität vorhanden sein muss, als auch die Rote Knotenameise (*Myrmica rubra*) als primäre Wirtsameise, die die Raupen adoptiert und in ihr Nest einbringt. Potenzielle Biotope für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling müssen somit günstige Bedingungen sowohl für den Großen Wiesenknopf als auch für die Rote Knotenameise aufweisen. Die ausreichende Berücksichtigung dieser Aspekte kann als entscheidend für das Gelingen jedweder Aktivitäten im beschriebenen Projekt angesehen werden. Weitere Angaben zur Ökologie der behandelten Art kann in der einschlägigen Fachliteratur nachgelesen werden, sodass dies an dieser Stelle nicht näher behandelt werden muss.

Historische Entwicklung und derzeitige Ausgangssituation

a – Die Situation im Kreis Heinsberg (NRW)

Die Datenlage zum Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Kreis Heinsberg ist eher dünn und lückenhaft. Gesichert ist aber offensichtlich, dass die Art bis in die 1960er Jahre in den Rur- und Wurmauen sowohl im Kreis Heinsberg als auch in Südlimburg/NL (Roer) nicht selten war. Der kleine Fluss „Wurm“ durchfließt aus dem Aachener Wald kommend den Kreis Heinsberg und mündet hinter dem Stadtgebiet von Heinsberg in die Rur, die aus der Eifel kommend hinter Heinsberg die Landesgrenze zu den Niederlanden über-

quert, dort dann Roer heißt, um dann in der niederländischen Stadt Roermond in die Maas zu münden (Roermond = Rurmündung).

Vor allem die landwirtschaftliche Intensivierung verdrängte den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling als spezialisierte Art sehr stark, sodass sie in den letzten 30 bis 40 Jahren im Kreis Heinsberg nur noch wenige Restpopulationen vorweisen konnte. Gesicherte, aber dennoch lückenhafte Daten liegen aus nur zwei Biotopen vor, einer auf dem Stadtgebiet von Heinsberg und einer auf dem Stadtgebiet von Wassenberg. In zwei weiteren Biotopen im Stadtgebiet von Heinsberg wurden in der Vergangenheit Einzeltiere gesichtet, aus den letzten 25 Jahren liegen von dort jedoch keine Nachweise vor.

Am Ufer der Wurm ist eine Population nahe des zur Stadt Heinsberg gehörenden Dorfes „Kempen“ bekannt. Dieses Vorkommen wurde ab 2007 fast lückenlos erfasst (s. Tabelle). Einen entscheidenden Kollaps erlebte *P. nausithous* dort möglicherweise im extrem trockenen Sommer des Jahres 2018. Während der Flugzeit und Eiablagezeit des Falters wurde das Wurmufer illegal gemäht. Vermutlich ein Landwirt, der durch den extrem trockenen Sommer unter Futtermangel für sein Vieh litt, hat im Biotop illegal „Heu gemacht“, für *P. nausithous* wohl zur ungünstigsten Zeit, in einer, die Population möglicherweise zerstörenden Weise, wie nachfolgend noch detaillierter berichtet wird.

Eine zweite Population war aus einem Grabenbiotop am Rande des zur Stadt Wassenberg gehörenden Dorfes „Ophoven“ bekannt. Diese Population muss wohl als verloren betrachtet werden. Der Verfasser hat den Biotop 2014 zur Flugzeit des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings besucht und dort einen im wahrsten Sinne des Wortes vernichtenden Kahlschlag vorgefunden. Am Tag zuvor hatte ein Schäfer unerlaubt seine Schafherde durch diesen Biotop getrieben, die alles kahlgefressen hat. Es waren nur noch weniger als zehn blühende Wiesenknopfpflanzen im Randgebiet vorhanden, und es konnte nur noch ein Falter der besprochenen Art gefunden werden. Es muss davon ausgegangen werden, dass diese zweite Population, die wegen der geringen Biotopgröße eh schon schwach war, im wahrsten Sinne des Wortes „aufgefressen“ worden ist, denn danach wurde dort nie mehr ein Falter gesichtet, obwohl sich die Bestände des Großen Wiesenknopfs längst wieder erholt haben.

b – Die Situation in der Gemeinde Roerdalen, Südlimburg (NL)

Auch die Datenlage aus den Niederlanden vor 2004 ist eher dürrig, seitdem wird dort aber regelmäßig intensiv kartiert (s. Tabelle). Sicher ist jedoch, dass die Provinz Südlimburg im Grenzgebiet zu Heinsberg, also die Region um die zur niederländischen Gemeinde Roerdalen gehörenden Ortschaften „Posterholt“ und „Herkenbosch“, schon immer das Hauptverbreitungsgebiet von *P. nausithous* in den ganzen Niederlanden war und bis heute ist. Nur in den nördlicher liegenden Provinzen Brabant und Overijssel soll die Art in der Vergangenheit vereinzelt beobachtet worden sein. Die erste sichere Beobachtung datiert aus dem Jahr 1894 aus der Nähe von Roermond. Das Belegexemplar befindet sich heute in der Sammlung des Museums Naturalis in Leiden/NL. In Südlimburg wird vermutet, dass die Art vom Heinsberger Raum kommend

mehrfach die Grenzregion in den Niederlanden besiedelt hat, vermutlich ein zweites Mal nach 1970 (s.u.).

In dem 2001 veröffentlichten Fachbuch über die Tagfalter in Limburg/NL (AKKERMANS et al. 2001) (Sachstand 1999) heißt es (l.c.: 363) zu *Maculinea nausithous*, dass diese Art zuletzt im August 1970 mit insgesamt fünf Faltern im niederländischen „Rurgebiet“ (regio roerstreek) bei Herkenbosch beobachtet wurde. Weiterhin wird in der kurzen Abhandlung zwar darauf hingewiesen, dass dort seinerzeit generell nicht gründlich und nicht lückenlos kartiert wurde, sodass es möglich ist, dass die Art auch in den Folgejahren noch unbemerkt vorhanden war. Aber von einem längeren Bestand der dortigen Populationen wird nicht ausgegangen, da zu dieser Zeit auch dort die Intensivierung der Landwirtschaft Einzug gehalten hatte und viele geeignete Biotope verschwunden sind. Es wird vielmehr eine Wiederbesiedlung vom Kreis Heinsberg aus nach 1999 vermutet, also das zweite Mal.

In der nachfolgenden Tabelle sind die verfügbaren Daten der verschiedenen Kartierungen im Bereich Roerdalen/NL und im Kreis Heinsberg zusammengestellt. Die Zahlen geben die jeweils im Jahr beobachteten Falter an, Zahlen in Klammern das Tagesmaximum des jeweiligen Jahres. In Jahren ohne Zahlenangabe wurde im betreffenden Beobachtungsgebiet nicht kartiert oder es stehen dem Verfasser keine Daten zur Verfügung. Im Kreis Heinsberg wurde vor 2007 nicht systematisch kartiert, die angegebenen Zahlen sind somit eher als Zufallsbeobachtungen zu werten, die keinen Rückschluss auf die Populationsgröße zulassen. Dies gilt auch für 2017, da in diesem Jahr nur an einem Tag kartiert wurde.

Tab.: Zählungen von *Phengaris nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) in der Gemeinde Roerdalen/NL und im Kreis Heinsberg/NRW

Jahr	Gemeinde Roerdalen/NL	Kreis Heinsberg	Kartiertage Kreis Heinsberg
1992		36	nicht bekannt
1996		4	nicht bekannt
1997		21	nicht bekannt
1998		3	nicht bekannt
2001		1	nicht bekannt
2004	rund 40	4	nicht bekannt
2005	rund 160		
2006	rund 150		
2007	rund 110	37 (12)	7
2008	rund 210	89 (25)	10
2009	rund 430	134 (106)	9
2010	rund 660	157 (61)	8

2011	rund 450	91 (27)	9
2012	rund 140	95 (47)	8
2013	rund 530	123 (40)	8
2014	rund 240	34 (15)	6
2015	rund 280		
2016	rund 180		
2017	rund 880 (43)	4 (4)	1
2018	rund 550 (29)		
2019	rund 140 (10)	2 (1)	10

Über das o.g. Fachbuch aus Limburg/NL hat der Verfasser eine Besprechung veröffentlicht (BARWINSKI 2001), weil das Buch einen guten Einblick vermittelt, was das Grenzgebiet jenseits der deutsch-niederländischen Staatsgrenze bezüglich der Tagfalter zu bieten hat. Die Bedeutung grenznaher Falterpopulationen wird durch die hier beschriebene Besiedlung neuer Biotope über die Landesgrenze hinweg nochmals sehr deutlich und in der Zukunft vielleicht auch für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Kreis Heinsberg besonders bedeutungsvoll.

Ergebnisse der Workshops für den Kreis Heinsberg und die Gemeinde Roerdalen

Die Workshops beschäftigten sich mit Blick in die Zukunft in erster Linie mit den folgenden Themen:

- Wie sieht die aktuelle Bestandsituation des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings vor allem im Kreis Heinsberg aus, da von dort aus den letzten Jahren nur lückenhafte Daten vorliegen?
- Wie müssen bestehende Biotope gepflegt werden und wie können neue Biotope geschaffen werden? Wie sehen die Grundvoraussetzungen für geeignete Biotope aus?
- Wie kann die Ausbreitung/Wiederbesiedlung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings unterstützt werden?

a – Aktuelle Bestandssituation im Kreis Heinsberg

Bei den Workshops wurde verabredet, dass der Verfasser und Herr ALEXANDER TERSTEGGE von der NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath im Jahr 2019 im Wechsel den aktuellen Bestand des Bläulings im Kreis Heinsberg erfassen. Dazu wurden die beiden genannten Biotope sowie weitere, für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling möglicherweise geeignete Biotope („*nausithous*-Erwartungsbiotope“) mit ausreichendem Bestand von Großem Wiesenknopf während der *nausithous*-Flugzeit intensiv untersucht und der Bestand kartiert. Zu diesem Zweck trafen sie sich bereits im späten Frühjahr 2019 zusammen mit Frau IRMA WYNHOFF (von „de vlinderstichting“), um alle zu untersuchenden Biotope in Transekte von 50 m Länge einzuteilen und zu markieren. Dabei wurde darauf geachtet, dass im Kreis Heinsberg nach der glei-

chen Methodik kartiert wird, wie in den Niederlanden, um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten.



Abb. 1: Der *Phengaris nausithous*-Biotop am Ufer der Wurm, Nordrhein-Westfalen, Nähe Heinsberg am 22.07.2019. Foto: P. BARWINSKI



Abb. 2: Der *Phengaris nausithous*-Biotop bei Wassenberg-Ophoven/NRW am 22.07.2019 Foto: P. BARWINSKI

Planmäßig wurde dann mit Beginn der mutmaßlichen Flugzeit, nachdem in den Niederlanden am 25.06.2019 der erste Falter gesichtet wurde, mit den Begehungen in den genannten Biotopen im Kreis Heinsberg begonnen. Im oben beschriebenen Biotop am Wurmufer (Abb. 1) erfolgten zwischen dem 26.06.2019 und dem 01.08.2019 insgesamt zehn Begehungen, im Biotop am Dorfrand von Ophoven (Abb. 2) erfolgte eine Begehung am 22.07.2019. Zusätzlich erfolgten in den bereits erwähnten „*nausithous*-Erwartungsbiotopen“ vereinzelt Untersuchungen.



Abb. 3: *Phengaris nausithous* am 22.07.2019 am Ufer der Wurm. Möglicherweise vorerst der Letzte seiner Art im Kreis Heinsberg. Foto: P. BARWINSKI

Das Ergebnis war mehr als ernüchternd. Am Wurmufer konnte lediglich an zwei Tagen (19.07. und 22.07.2019) jeweils ein Falter (Abb. 3) beobachtet werden, trotz intensiver Suche während der gesamten Flugzeit. Die letzten ihrer Art? Einer der beiden Falter wurde allerdings bei der Eiablage beobachtet, was wiederum Grund zur Hoffnung ist. Im „Ophovener Biotop“ war erwartungsgemäß kein Falter beobachtet worden. Und auch in den „*nausithous*-Erwartungsbiotopen“ war die Art nicht zu finden, trotz teilweise großer, gesunder Bestände des Großen Wiesenknopfs. Es ist zu befürchten, dass *P. nausithous* durch die eingangs beschriebenen Ereignisse aus dem Kreis Heinsberg verschwunden ist, was in den nächsten Jahren aber noch durch weitere Kartierungen zu belegen sein wird. Sollte sich diese Vorahnung aber bewahrheiten, dann gibt es in Deutschland mit dem Latumer Bruch bei Krefeld nur noch ein Vorkommen der Art in der atlantischen Region. Zusammen mit dem Vorkommen in Südlitmburg/NL sind es dann nur noch zwei Vorkommen in der atlantischen Region Europas. Somit hat das illegale Verhalten von zwei Einzelpersonen (s.o.), einem Landwirt und einem Schäfer, zur Ausrottung einer Art im

Kreis Heinsberg geführt. Dies zeigt, wie das Fehlverhalten weniger Personen, wenn auch aus Unkenntnis, bei schwachen Populationen zu verheerenden Folgen führen kann, denn nur so ist die Ausrottung einer Art in einer Landschaft treffend zu bezeichnen!

b – Biotopvoraussetzungen und Biotoppflege

Aus der Lebensweise des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings lässt sich ableiten, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit die Art angesiedelt werden kann. Zur Eiablage und für die ersten Raupenstadien braucht der Falter eine genügend große Anzahl von qualitativ guten Pflanzen des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*). Bei seinen letztjährigen Exkursionen hat der Verfasser stellenweise Flächen angetroffen, auf denen ausschließlich Wiesenknoppflanzen in großer Anzahl wuchsen, die vollständig mit Mehltau weiß überzogen waren. Hier wird der Bläuling kaum anzutreffen oder anzusiedeln sein. Weiterhin benötigt der Falter für die zweite Entwicklungsphase ein ausreichend großes Vorkommen von Wirtsameisen, in erster Linie der Roten Knotenameise (*Myrmica rubra*). Ameisenkartierungen im *nausithous*-Biotop am Wurmufer in den Jahren 2014 und 2019 haben ergeben, dass dort der Bestand der Roten Knotenameise ebenfalls stark rückläufig ist. Dies korrespondiert offensichtlich mit der negativen Bestandsentwicklung des Bläulings. Da diese Ameisenart generell nicht überall und auch nicht häufig anzutreffen ist, weist dies darauf hin, dass der Förderung dieser Ameisenart eine zentrale Bedeutung zukommt, wenn man den Bläuling schützen und seine Vorkommen entwickeln will. Die Biotopvoraussetzungen müssen also vor allem die Bedürfnisse der genannten Wirtspflanze und der genannten Wirtsameise berücksichtigen.

In den Niederlanden im Raum Posterholt/Roerdalen wurden in den letzten Jahren teils umfangreiche Anstrengungen unternommen, um dem Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling verbesserte Biotope anzubieten, sowohl durch die qualitative Aufbesserung bestehender Biotope als auch durch die Anlage neuer geeigneter Flächen. Dadurch liegen dort bereits wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen vor. Ziel war und ist die Ausweitung der bestehenden Population, um deren Bestand besser abzusichern und unabhängiger von punktuell auftretenden negativen Einflüssen, mit dann möglicherweise gravierenden Folgen, zu machen. Welche gravierenden Folgen Einzelereignisse für schwache Populationen haben können, haben die Beispiele vom Wurmufer und aus Ophoven gezeigt (s.o.). So liegt ein großer Teil der Vorkommen in Roerdalen am Rand einer vielbefahrenen Straße. Im trockenheißen Juli 2018 hätte vermutlich eine aus einem vorbeifahrenden Auto unachtsam geworfene Zigarettenkippe durch einen entfachten Randstreifenbrand einen erheblichen Bestand des Bläulings vernichtet. Die niederländischen Naturschützer berichteten in diesem Zusammenhang von schlaflosen Nächten in dieser Zeit! Eigens zum Zweck, den *nausithous* zu schützen, wurden dort bereits Flächen angekauft und dann zielgerichtet bearbeitet.

Die Rote Knotenameise legt Wert auf ein feuchtes und eher warmes Mikroklima und bevorzugt Gebüschränder mit Südausrichtung. In diesem Zusammenhang scheinen aber auch Schilfränder und Hochstaudenfluren von Bedeutung

zu sein. Im Winterhalbjahr ist sie tolerant gegenüber Störungen und verträgt auch Überschwemmungen von mehreren Tagen, die aber im Sommerhalbjahr wiederum den sicheren Tod des Nestes bedeuten würden. Diese Ansprüche wurden bei der Biotoppflege und Neuanlage in den Niederlanden ausreichend berücksichtigt, um der herausragenden Bedeutung der Ameisenbestände für den *nausithous* Rechnung zu tragen.

Wie bereits angemerkt, benötigt der Bläuling aber auch genügend Pflanzen des Großen Wiesenknopfs von guter Qualität. Hierfür ist natürlich die Bodenbeschaffenheit von Bedeutung, auch in der Tiefe, da die mehrjährige Pflanze verholzende Wurzelstöcke bis in einem Meter Tiefe ausbildet. Der Große Wiesenknopf benötigt mäßig nährstoffreiche Böden. Von Nachteil scheint der Phosphatgehalt des Bodens zu sein, was Untersuchungen des am Interreg-Projekt beteiligten Forschungsinstituts „B-Ware“ ergeben haben. Da Phosphate aber anders als Nitrate nicht ausgewaschen werden, ist ggf. ebenso, wie bei stark überdüngtem Boden, eine großflächige Bodenabtragung erforderlich, wenn man einen „*nausithous*-Biotop“ anlegen will. Dies stößt aber, zumindest in Deutschland, schnell an gesetzliche Grenzen (Bodenschutzgesetz) und führt je nach Bodenbeschaffung auch zu sehr hohen Entsorgungskosten.

Aus den Niederlanden liegen auch Erfahrungen mit Aussaat und Saatgut vor. Diese Erfahrungen sind aber uneinheitlich. So wurden mit Saatgut, das von gewerblichen Händlern angeboten wird, teils positive und teils negative Ergebnisse erzielt. Die schlechten Ergebnisse könnten jedoch auch auf eine schlechte Bodenbeschaffenheit zurückzuführen sein. Vor allem bei eher mageren Böden hat es sich bewährt, nicht nur den Samen auszubringen, sondern das gesamte Mahdgut, sofern dies von einer Spenderwiese beschafft werden kann. Dies erzeugt für die Jungpflanzen ein günstiges Mikroklima. Gute Erfahrungen liegen mit Mahdgut aus Frankreich vor, das von dort mit einem Lkw geholt wurde. Bewährt hat es sich auch, Pflanzen im Gewächshaus vorzuziehen und als Jungpflanzen im Biotop auszupflanzen.

Bei der Pflege aller Biotope ist es wichtig, dass während der Flugzeit und in den ersten Folgewochen nicht gemäht wird. Durch die gute Kooperation mit dem Wasserverband Eifel-Rur (WVER) wird dies seit mehreren Jahren am Wurmufer und an benachbarten Gräben (*nausithous*-Erwartungsbiotope) beachtet und dort nur einmal im Jahr im Mai gemäht. Es werden vom WVER auch immer wieder Junggehölze entnommen, um die Flächen frei von Gehölzen zu halten.

c – Ausbreitung/Wiederansiedlung durch Biotopnetzwerk

Wie bereits dargelegt und durch die Kartiererergebnisse 2019 untermauert, muss befürchtet werden, dass der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling aus dem Kreis Heinsberg weitestgehend verschwunden ist. Die historische Betrachtung hat aber auch gezeigt, dass das Verbreitungsgebiet hinter der Grenze in den Niederlanden vermutlich zweimal von den deutschen Populationen aus besiedelt wurde. Denkbar ist somit, dass es in der Zukunft eine Rückbesiedelung der deutschen Biotope von den Niederlanden aus geben kann.

Teilnehmer der Workshops haben sich bereits frühzeitig zusammengefunden, um geeignete Biotope auszuwählen und in einem ersten Schritt die Bewirtschaftung auf eine „*nausithous* verträgliche Weise“ umzustellen. Der Leitgedanke hierbei war es, eine Vielzahl engmaschiger Biotope im Sinne von Trittssteinbiotopen herzustellen, die der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling erreichen und besiedeln kann, sodass sich sein Vorkommen erweitert. Hierbei war zu beachten, dass die Art eine Entfernung von maximal vier Flugkilometern zurücklegt. Zwischenzeitlich wurden bereits einige Areale identifiziert, die sich für eine *nausithous*-Ansiedlung eignen könnten, die kaum mehr als 1 km voneinander entfernt liegen und in ihrer Gesamtheit Korridore bilden, die alle aktuellen Populationen beiderseits der Landesgrenze miteinander verbinden.

Hierbei kommt auf deutscher Seite dem Wasserverband Eifel-Rur (WVER) zweifellos eine Schlüsselstellung zu, da sich viele der geeigneten Flächen in dessen Besitz und dessen Bewirtschaftung befinden und nach dem Abschluss erforderlicher Herstellungsarbeiten, wie das Aussäen oder Auspflanzen des Großen Wiesenknopfs, auch die Bewirtschaftung, also insbesondere der Zeitpunkt der Mahd, passen muss. Somit ist es für das „*nausithous*-Projekt“ ein großer Gewinn, dass der Wasserverband an den beiden Workshops beteiligt war und auch für die weitere Zusammenarbeit gewonnen werden konnte.

Zusätzliche Unterstützung erfährt das „Unternehmen *nausithous*“ durch das LVR-Projekt „Biotopverbund im Westen - der Westwall“. Auch im Rahmen dieses Projektes werden in den Jahren 2020 bis 2023 von der Naturschutzstation Haus Wildenrath (NABU) in Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) auf Heinsberger Kreisgebiet Maßnahmen zum Schutz des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings durchgeführt. Eine Verzahnung mit allen anderen Bestrebungen zugunsten des Dunklen Ameisenbläulings ist ohne Frage sinnvoll und durch die Beteiligung der Naturschutzstation am *nausithous*-Projekt auch gegeben.

Auch wenn viele Aktivitäten von behördlichen Stellen oder von Verbänden, wie beispielsweise dem genannten Wasserverband und Naturschutzverbänden, unternommen werden können, wird dies vermutlich nicht ausreichen, um die angedachten Einzelprojekte zu realisieren. Hier wird es auch auf ehrenamtliches Engagement ankommen. Neben den bereits einbezogenen Naturschutzverbänden könnten ggf. auch lokal tätige Vereine, die sich der Natur verschrieben haben, hilfreiche Adressaten sein. Sofern finanzielle Unterstützung erforderlich ist, wurde in den Workshops das „Heimatförderprogramm des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen“ als möglicher Geldgeber genannt. So könnten beispielsweise Jungpflanzen des Großen Wiesenknopfs von gewerblichen Gärtnereien gezogen werden, um sie anschließend in den Biotopen auszupflanzen.

Wenn diese Rückbesiedelung gelingt, könnten die beschriebenen Maßnahmen dazu führen, dass sich der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Kreis Heinsberg nicht nur wieder ansiedelt, sondern sich weiter ausbreitet und nicht nur auf die beiden zuletzt bekannten Biotope am Wurmufer und am Ortsrand von Ophoven beschränkt bleibt. Dies könnte zusammen mit den nieder-

ländischen Beständen, die sich durch die ergriffenen Schutzmaßnahmen offensichtlich bereits in der Ausbreitung befinden, zukünftig zu einer stabilen „Deutsch-Niederländischen-Metapopulation“ führen.

Fazit

Durch das behandelte Interreg-Projekt ist es gelungen, viele Akteure an einen Tisch zu bekommen. Mit Behörden beider beteiligten Länder und dem Wasserverband konnten Institutionen integriert werden, die für das Gelingen des „*nausithous*-Projektes“ ganz entscheidend sein dürften. Zusätzlich ist durch die Beteiligung verschiedener Naturschutzverbände ein hohes Maß an Know-how vorhanden, vor allem seitens der Niederlande, da man dort bei den Schutzmaßnahmen und der Anlage von neuen Biotopen bereits einen Schritt weiter ist als auf deutscher Seite und über neue Erfahrungen verfügt. Was die *nausithous*-Bestände angeht, ist es zwar zweifellos bereits „fünf vor zwölf“, aber offensichtlich noch nicht zu spät, um die Bestände wirksam zu erhalten und auszuweiten. Die Ausgangsbedingungen können somit als günstig bezeichnet werden. Entscheidend wird aber sein, was die Akteure in den nächsten Jahren daraus machen. Das Projekt hat aber, sollte es gelingen, auch Modellcharakter für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in anderen Regionen, auch zugunsten anderer Tierarten.

Abschließend danke ich insbesondere Frau REBEKKA EKKElBOOM, Frau IRMA WYNHOFF und Herrn ALEXANDER TERSTEGGE für die Unterstützung und die Bereitstellung einiger Informationen und Daten, die in diesen Beitrag eingeflossen sind.

Literatur:

- AKKERMANS, R.W., PAHLPLATZ, R.A.J. & VELING, K. (2001): *Dagflinders in Limburg. Verspreiding en ecologie 1990–1999*. — NATUURHISTORISCH GENOOTENSCHAP IN LIMBURG/DE VLINDERSTICHTING (Hrsg.), 363 S., Maastricht
- BARWINSKI, P. (2001): Buchbesprechung: AKKERMANS, R.W., PAHLPLATZ, R.A.J. & VELING, K. (2001): *Dagflinders in Limburg. Verspreiding en ecologie 1990–1999*. — *Melanargia*, **13**: 34-39, Leverkusen
- BOEREN, J., EKKElBOOM, R. & WYNHOFF, I. (2011): *Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling in der niederländischen und deutschen Rurau*. — *Naturhist.Maandbl.*, **100**: 189-198, Sonderausg.in dtsh.Sprache, Maastricht
- REMKE, E., WYNHOFF, I., TERSTEGGE, A., DELLING, L. & BOEREN, J. (2020): *Grenzgänger. Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit die atlantische Metapopulation des Ameisenbläulings retten kann*. — *Natur i. NRW*, **2020** (1): 21-25, Recklinghausen

Anschrift des Verfassers:
Peter Barwinski
Gereonsweilerstraße 35
D-52511 Geilenkirchen
peterbarwinski@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Melanargia - Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Barwinski Peter

Artikel/Article: [Interreg Projekt „Netzwerk Natur – am Beispiel des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings“ Phengaris \(Maculinea\) nausithous \(BERGSTRÄSSER, 1779\) \(Lep., Lycaenidae\) 114-124](#)